

Auch Schweine lieben Luzernegrassilage

Das Gut Prebberede ist Mitglied der Qualitätsfleischerzeugergemeinschaft Weidehof GmbH und nimmt als Demonstrationsbetrieb am bundesweiten Projekt zur Förderung des Anbaus kleinkörniger Leguminosen (DemoNetKleeLuzPlus) teil. Das Gut betreibt seit 2007 Schweinemast nach EU-Ökoverordnung, seit 2017 zusätzlich nach den Richtlinien von Biokreis e.V.. Des Weiteren werden auf dem Betrieb in der Mecklenburgischen Schweiz Bio-Bullen gemästet und 154 ha Ackerland (schwach lehmiger bis lehmiger Sand, durchschnittliche Ackerzahl 38) bewirtschaftet. Davon entfallen 14 ha auf den Luzernegrasanbau. Sieben Hektar Grünland (durchschnittliche Grünlandzahl 32) werden zur Mahd genutzt. Der mittlere Jahresniederschlag wird mit 580 mm angegeben; die Jahresdurchschnittstemperatur beträgt 8,3 °C.

Die zugekauften Bioferkel entstammen einer Anpaarung von Dreirassenkreuzungssauen (Deutsche Landrasse, Duroc und Deutsches Edelschwein) mit Piétrain- oder Duroc-Ebern. Die am 42. Lebenstag abgesetzten Ferkel wurden im Herkunftsbetrieb in Ferkelhütten mit angegliedertem Auslauf aufgezogen. Mit 25-30 kg werden sie im Mastbetrieb eingestallt und erreichen nach durchschnittlich 126 Masttagen ihr Mastendgewicht von ca. 125 kg. Die durchschnittlichen Tageszunahmen betragen somit im vergangenen Wirtschaftsjahr 800 g. Der Futteraufwand (ohne Einbeziehung des Silageverzehr) beträgt 3,1 kg pro kg Zuwachs. Das Alleinutter wird von einem Mischfutterwerk in der Region bezogen und basiert auf den Komponenten Roggen, Gerste, Erbsen, Bio-Sojakuchen, Weizen, Kartoffeleiweiß und Weizenkleie. Es wird eine Drei-Phasenfütterung durchgeführt: Vormast (13,3 MJ ME/kg, 18,5 % Rohprotein, 1,07 % Lysin), Mittelmast (ab 40 kg, 13,0 MJ ME/kg, 17 % Rohprotein, 0,95 % Lysin) und Endmast (ab 80 kg, 13 MJ ME/kg, 15 % Rohprotein, 0,75 % Lysin).

Bei den Ställen handelt es sich um ehemalige DDR-Milchviehställe. Darin wurden Großgruppenbuchten für je 300 Mastschweine eingerichtet. Betriebsleiter Christopher Engel stellt den Tieren jedoch freiwillig mehr Platz zur Verfügung, so dass die Gruppengröße nur 250 Tiere beträgt. Die Ställe werden als Außenklimaställe betrieben: die Lüftung erfolgt über Fenster an den Traufseiten sowie durch die meist geöffneten Rolltore an den Giebelseiten. Auf halber Länge ist jeder Stall quer geteilt. Dort befindet sich – ein paar Stufen über dem Bodenniveau – ein Betonpodest, auf welchem aufgereiht die Breifutterautomaten stehen. Das Tier-Fressplatzverhältnis beträgt hier 8:1. Hinter den Futterautomaten befindet sich ein Treib- und Versorgungsgang, der über Verbindungsbauten alle einzelnen Stallgebäude erschließt. Auf der anderen Seite des Versorgungsganges werden die Bullen gehalten.



Futterautomaten und Tränken



Blick vom Futterpodest in Richtung Giebelseite



Solange die Schweine das Stroh noch nicht verteilt haben, stellen die Rundballen Strukturierungselemente dar.

Die Abstände zwischen den Stallgebäuden betragen ca. 8 m. Dieser Raum dient den Schweinen als Auslauf. Dort, wo sich zwei Abteile einen Zwischenraum teilen, wurden die Ausläufe an den Giebelseiten mittels mobiler Absperrungen verlängert, um die rechtliche Anforderung an die Auslaufgröße zu erfüllen. Insgesamt gibt es 1800 Mastplätze, wobei jedoch nur zwei Drittel der Buchten gleichzeitig belegt sind, während die restlichen Buchten gründlich gereinigt werden und eine kurze Leerstandsphase haben. In den nicht-überdachten Ausläufen wird zweimal in der Woche entmistet und ein frischer Stroh-Rundballen ausgerollt.



Auslauf zwischen den Gebäuden



Ausläufe mit mobilen Absperrungen

Zudem wird alle zwei Tage (oder nach Bedarf) ein ganzer Rundballen Luzernegrassilage in jeden Auslauf (bei sehr nassem oder frostigem Wetter stattdessen in den Stall) gestellt. Da die Schweine Tag und Nacht Zugang zum Auslauf haben, stehen ihnen so jederzeit Grobfutter und damit zusätzliche Fressplätze zur Verfügung. So wird die Frequentierung der Futterautomaten entzerrt. Die Schweine fressen die Silage mit großem Appetit: unter Berücksichtigung der von Christopher Engel geschätzten Futtermittelverluste von 10-20 % frisst ein Schwein im Durchschnitt 1,3-1,5 kg pro Tag.



In der ökologischen Schweinehaltung besteht nach EU-Ökoverordnung und den Richtlinien der Verbände die Verpflichtung, den Tieren jederzeit Raufutter in frischer, silierter oder trockener Form anzubieten. Einstreu reicht zur Erfüllung dieser Vorgabe nicht aus, so dass in Ökobetrieben Raufutter über Raufen, Futtertische oder wie hier am Boden vorgelegt werden muss. Hier zeigt sich ein Vorteil der Haltung von Großgruppen: der zügige Verbrauch der Rundballen verhindert, dass die Silage nach dem Öffnen verdirbt. Gegenüber Raufen und Futtertischen ist dies auch die kostengünstigste Art der Raufuttervorlage. Der Arbeitsaufwand für die Befüllung der einzelnen Raufen sowie bauliche und technische Investitionen entfallen.

Silagerundballen werden bei Frost oder Dauerregen im Stall vorgelegt

Selbst wenn die Raufuttergabe nicht verpflichtend wäre, würde Christopher Engel sie beibehalten. Er ist von der positiven Wirkung seiner Luzernegrassilage auf die Darmgesundheit der Schweine überzeugt. Die Tatsache, dass im Rahmen des QS-Salmonellenmonitorings regelmäßig nahezu alle Proben frei von Antikörpern gegen Salmonellen sind, bestätigt ihn darin. Außerdem bereite es ihm einfach Freude, zu sehen, wie die Schweine ihr arttypisches Futteraufnahmeverhalten ausleben. Das Anbieten eines artgerechten Grobfuttermittels sei auch ein Beitrag zum Tierwohl.

Die Etablierung der Luzernegrassbestände gelingt problemlos: nach einer Ansaat im August erfolgt in der Regel noch im Herbst ein Schröpfungsschnitt, um die Konkurrenz der Unkräuter zu schwächen. Dem Ansaatjahr folgen 3-4 Hauptnutzungsjahre, in welchen die Luzerne mindestens einmal pro Jahr zur Vollblüte gelangen darf. Gedüngt wird im Frühjahr mit dem aufgefangenen Oberflächenwasser der Hoffläche inklusive der nicht-überdachten, befestigten Ausläufe. Diese „Jauche“ hat einen Trockenmassegehalt von 2,1 g/kg Frischmasse und enthält pro kg Frischmasse 0,2 g N, 0,07 g P und 0,03 g K. Die Ausbringungsmenge beträgt 10 m³ je Hektar.



© Engel



© Engel

Nach einem Tag ist der Ballen schon merklich geschrumpft

Es werden vier Schnitte pro Jahr angestrebt. Der erste Schnitt ist erwartungsgemäß grasreich; in den Folgeschnitten überwog auch im vierten Anbaujahr die Luzerne mit bis 70-80 %. Bei der Ernte wird darauf geachtet, das Erntegut nicht zu viel zu bewegen. Nach der Mahd (ohne Aufbereiter) am Vormittag bleibt der Mähschwad unbearbeitet liegen. Am Folgetag wird das Erntegut je nach Witterung früher oder später am Tag zum Schwad gelegt und gepresst. Schweine mögen lieber feuchte Silage. Im Jahr 2020 lag der Trockenmassegehalt zwischen 22 und 36 %. Bezogen auf die Trockensubstanz enthielten die Silagen 25-35 % Rohfaser und 14-19 % Rohprotein. Der Gehalt an Umsetzbarer Energie (ME) betrug 8,4-8,8 MJ/kg TS. Bei einem angenommenen Verzehr von durchschnittlich 1,5 kg Frischmasse würde ein Schwein also zwischen 2,9 und 4,5 MJ ME und 62 bis 82 g Rohprotein pro Tag zusätzlich über diese Silagen aufnehmen.



Luzernegras im 1. (links) und 3. Aufwuchs im vierten Nutzungsjahr

Weitere Informationen

<https://www.demonet-kleeluzplus.de/>



Die Förderung des Vorhabens erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen der Eiweißpflanzenstrategie.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Kontakt

Dr. Dorothea Lösel
Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern
Institut für Tierproduktion
Wilhelm-Stahl-Allee 2
18196 Dummerstorf
d.loesel@lfa.mvnet.de
Tel. 038208/630 331